FS

Forum Strafvollzug

Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe

Januar/Februar 2025 | 74. Jahrgang | ISSN 1865-1534 | PVST Entgelt bezahlt 6979

In der JVA – sprachlos?

Einführung in den Schwerpunkt
Stephanie Pfalzer, Gesa Lürßen, Stefanie Roos

Sprachbarrieren im Haftalltag
Friederike Lorenz-Sinai, Hanne Balzer

Kulturelle Unterschiede und ihre Bedeutung für den Justizvollzug
Johann Endres

Sprache und Zugang zum Recht für Gefangene
Christine Graebsch

Wenn die Worte fehlen - Deutschunterricht
Jürgen Schließer, Vanessa Strobel

Übersetzungsmöglichkeiten und Kommunikationstrainings
Gesa Lürßen

Sprache und Sprachlosigkeit – Einblicke der Gefängnisseelsorge
Heike Rödder

Baden-Württemberg: Video-Dolmetschen im Justizvollzug
Matthias Maurer

Rolle von Sprache in der Sozialen Arbeit im Justizvollzug
Erika Becker

Das Wirken als angestellte Dolmetscherin in einer JVA
Sezin Elze

Erfahrungen als Dolmetscher mit ausländischen Gefangenen
Noureddine Marhoum

Selektiver Mutismus
Johanna Burda, Julia C. Reimelt

Berlin: Sprache und Sprachlosigkeit in der Ausbildung des AVD
Jutta Wickenhäuser

Forschung & Entwicklung

Rückfalldatenanalyse der Entlassungsjahrgänge 2017 und 2018
Damir Babić et al.

Peer Support in der Wiedereingliederungshilfe Haftentlassener
Sophia Louise Nau

1 | 25

Herausgeber
Gesellschaft für Fortbildung der Strafvollzugsbediensteten e.V.

Apple Google

Redaktion
Frank Arloth
Heidi Drescher
Susanne Gerlach
Jochen Goerdeler
Gesa Lürßen
Stephanie Pfalzer
Stefanie Roos
Karin Roth
Stefan Suhling
Daniel Wolter

75 Jahre FS Forum Strafvollzug

OFFICE OF THE UNITED STATES HIGH COMMISSIONER FOR GERMANY

OFFICE OF GENERAL COUNSEL
APO 757, U.S. Army

10. Dezember 1949.

Mr. Edgar M. Gerlach,
Editorial Adviser to The Editorial Staff,
The Prison Journal,
Bad Nauheim, Germany.

Sehr geehrter Herr Gerlach,

Ich freue mich, anlaesslich der Herausgabe der Zeitschrift fuer den Strafvollzug Gelegenheit zu haben, dem Mitarbeiterstab durch Sie Glueckwuensche zu uebermitteln. Ich nehme an, dass die Zeitschrift hauptsaechlich fuer die 5000 Gefaengnis- und Parole Beamten in Bayern, Bremen, Berlin, Hessen und Wuerttemberg-Baden gedacht ist. Ich hoffe jedoch, dass sie in Kuerze allen in der Westzone zur Verfuegung stehen wird, die ein Interesse an der Behandlung der in Gewahrsam befindlichen Gesetzesuebertreter haben.

Ich glaube, dass es Hauptaufgabe eines jeden Gefaengnis- und Parolesystems ist, die menschliche Gesellschaft vor Verbrechern und deren Untaten zu schuetzen, indem sie sich bemuehen, die Maenner und Frauen in den Gefaengnissen umzuerziehen und umzubilden, so dass sie bei ihrer Entlassung nuetzliche Mitglieder der Gemeinschaft werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass dies dringend notwendig ist, da mehr als 90% der Gefangenen innerhalb einer verhaeltnismaessig kurzen Zeitspanne nach ihrer Inhaftierung zur menschlichen Gesellschaft zurueckkehren. Die Aufgabe der Umerziehung der Gefangenen beschraenkt sich nicht nur auf Aufseher, Lehrer oder Geistliche, sondern sie betrifft das gesamte Personal. Aus diesem Grunde hoffe ich, dass der Mitarbeiterstab sich bemuehen wird, Artikel zu bringen, die anregend und interessant sind, und die auch Besprechungen ueber alltaegliche Probleme und Aufgaben des Aufsichtspersonals einschliessen, denn die letzteren sind ja diejenigen, die taeglich in engem Umgang mit den Gefangenen sind und dadurch die beste Moeglichkeit haben, einen Einfluss auszuueben.

Es wird bestimmt von Nutzen sein, wenn Sie die Meinung der Leser bezueglich der ersten Ausgabe einholen und um Vorschlaege bitten, die in den naechsten Nummern beruecksichtigt werden koennen. Fuerchten Sie sich nicht vor der Kritik, sondern machen Sie von dem Gebrauch was foerdernd und aufbauend ist.

Ich wuensche Ihnen viel Erfolg in dem Unternehmen, Menschen zu unterstuetzen, die mit Gefangenen und bedingt Entlassenen zu tun haben, damit ihre Arbeit die bestmoegliche sein moege.

Hochachtungsvoll

C. A. McLain
General Counsel

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Vorgänge um die **JVA Augsburg-Gablingen** haben Ausstrahlungswirkung weit über Bayern hinaus. Noch ermittelt die Staatsanwaltschaft, Ergebnisse liegen bei Abfassung des Editorials Ende Januar diesen Jahres noch nicht vor. Sie bleiben auch bei aller aktuellen Diskussion abzuwarten. Deshalb ist es problematisch, aufgrund lediglich in der Presse berichteter Sachverhalte bereits konkrete Schlussfolgerungen zu den Vorgängen zu ziehen. Noch problematischer ist es, die Vorgänge als Grundlage allgemeiner Forderungen für den gesamten Strafvollzug herzunehmen. Im Übrigen ist bei aller berechtigten Berichterstattung zu vermissen, dass es sich nach den bisherigen Erkenntnissen um singuläre Vorwürfe insbesondere gegen einzelne Personen handelt. Der überragende große Teil der Bediensteten nicht nur in der JVA Augsburg-Gablingen, in Bayern und allen anderen Ländern leistet eine schwierige Arbeit unter immer schwieriger werdenden Rahmenbedingungen und verdient daher hohe Anerkennung und nicht pauschale Diffamierung. Zum Stand der Aufarbeitung weise ich auf die Mitteilung des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz auf S. 39 hin.

Prof. Dr. Frank Arloth
Ministerialdirektor a. D.

Es gibt aber auch Erfreuliches: Wir feiern Geburtstag. **Vor 75 Jahren** im Januar 1950 erschien das erste Heft der **„Zeitschrift für den Strafvollzug“**, damals noch zunächst beschränkt auf die amerikanische Besatzungszone. Wer durch die alten Hefte stöbert wird beides finden: Kontinuität und Wandel. Nicht wenige Themen der Beiträge werden dem Leser überraschend bekannt und aktuell vorkommen, etwa wenn schon in Heft 1/1950 über die „Neuregelung der Arbeitsvergütung und der Haftkosten in Bremen“ berichtet wird. Andererseits bildet sich auch der Wandel der Zeit ab, und es finden sich – für den jeweiligen Zeithorizont – neue Impulse. Diese kamen in der Anfangszeit übrigens ganz wesentlich aus den USA und befassten sich mit der Resozialisierungsausrichtung des Strafvollzuges und der Einführung der Bewährung („Parole“), die damals im deutschen Strafrecht noch nicht verankert war. Wir werden im Laufe dieses Jahres einzelne interessante Beiträge aus diesen 75 Jahren noch einmal abdrucken. Ich nutze diese Gelegenheit auch gerne noch einmal, um darauf hinzuweisen, dass der gesamte Heftbestand unserer Zeitschrift bis zum Jahr 2018 auf unserer Website eingestellt ist (www.forum-strafvollzug.de/document-library).

Wie schon in den Vorjahren enthält Heft 1 eine **Auswahl aktueller Rechtsprechung**. Bei der Auswahl selbst wurde neben hoher Aktualität Wert darauf gelegt, dass auch anderswo nicht schon veröffentlichte Rechtsprechung der Obersten Landesgerichte, der Oberlandesgerichte und wichtige Entscheidungen der Landgerichte im Vordergrund stehen. Wie bislang wird die Übersicht mit den Entscheidungsleitsätzen im Heft abgedruckt und die Volltext-Entscheidungen werden auf der Website als Sonderheft als pdf-Dokument veröffentlicht.

Der **Schwerpunkt** dieser Ausgabe befasst sich mit der **Sprache** – der Grundvoraussetzung für das Miteinander und auch für alle Behandlungsbemühungen im Strafvollzug. Den Justizvollzug stellt nicht nur die Vielfalt der Sprachen vor eine große Herausforderung, sondern auch deren individuelles Fehlen – sei es aufgrund von Behinderungen oder Erkrankungen oder einer starken Traumatisierung, die es unmöglich macht, über das Erlebte zu sprechen. Der Schwerpunkt nähert sich diesem Thema aus unterschiedlichen empirischen, konzeptionellen und praktischen Perspektiven. Er wurde zusammengestellt von unseren Redakteurinnen **Stephanie Pfalzer**, **Gesa Lürßen** und **Stefanie Roos**, auf deren Einleitungsbeitrag ich an dieser Stelle verweise (S. 6).

Die gesamte Redaktion wünscht eine interessante Lektüre. Bleiben Sie uns verbunden!
Ihr Frank Arloth

Stephanie Pfalzer, Gesa Lürßen, Stefanie Roos

In der JVA – sprachlos?

Einleitung in den Schwerpunkt

Sprachenvielfalt, Sprachbarrieren und Sprachlosigkeit trifft man im Justizvollzug vielfach an. Deren Bandbreite kann in diesem Schwerpunktheft mit einigen, aber bei weitem nicht mit allen Aspekten vorgestellt werden. Neben der Sprach- und Kulturvielfalt sowie den häufig unzureichenden Deutschkenntnissen bei ausländischen Gefangenen geht es auch um sprachliche Schwierigkeiten aufgrund psychischer Ursachen oder Schuld und Scham sowie die Aus- und Fortbildung der Bediensteten in diesen Kontexten.

Die ethnografische Studie von **Hanne Balzer** und **Friederike Lorenz-Sinai** untersucht die Auswirkungen von Sprachbarrieren im Alltag von Gefangenen in einer Berliner Justizvollzugsanstalt. Sie zeigt, dass die Kommunikation zwischen Gefangenen und Mitarbeitenden häufig durch fehlende Deutschkenntnisse erschwert wird, was Missverständnisse und Frustration auf beiden Seiten verursacht. Besonders problematisch ist dies in Bezug auf die Teilhabe an Integrations- und Resozialisierungsangeboten sowie dem Zugang zu offiziellen Informationen und rechtlichen Anträgen. Verschiedene Lösungsansätze wie Sprachkurse und Dolmetscher*innen werden als notwendig erachtet, um die sprachlichen Herausforderungen zu bewältigen und die Resozialisierungschancen der Gefangenen zu verbessern.

Neben fehlender sprachlicher Kompetenzen erschweren auch fehlende Kenntnisse über kulturelle Unterschiede das Miteinander im Justizvollzug. **Johann Endres** beschreibt in seinem Beitrag einige Konzepte und Theorien, die hierzu existieren und versucht sie ganz konkret auf den Kontakt verschiedener Kulturen im Justizvollzug anzuwenden. Hieraus ergeben sich Mut machende Impulse für den Berufsalltag.

Dass Sprache auch eine elementare Bedingung ist, um als Gefangene*r überhaupt den Zugang zum Recht zu erhalten, schildert **Christine Graebsch** in ihrem Artikel bezüglich vollzugsbehördlicher wie gerichtlicher Verfahren und selbst der häufig zu stellenden Anträge im Vollzugsalltag („VG 51“). Die Autorin verweist auf internationale Standards und die European Prison Rules des Europarats und Vollzugssituationen, in denen Übersetzungen zwingend erforderlich sind.

Jürgen Schließer und **Vanessa Strobel** berichten von ihrer Erfahrung als Lehrkräfte in einer Jugendanstalt. Sie verfolgen mit dem Unterrichten der deutschen Sprache das vorrangige Ziel der Bewältigung des Alltages – in Haft, aber auch danach. Für viele Kursteilnehmende ist dies Ansporn, für einige mehr Frust. Diesen Spagat müssen die Lehrkräfte hinbekommen.

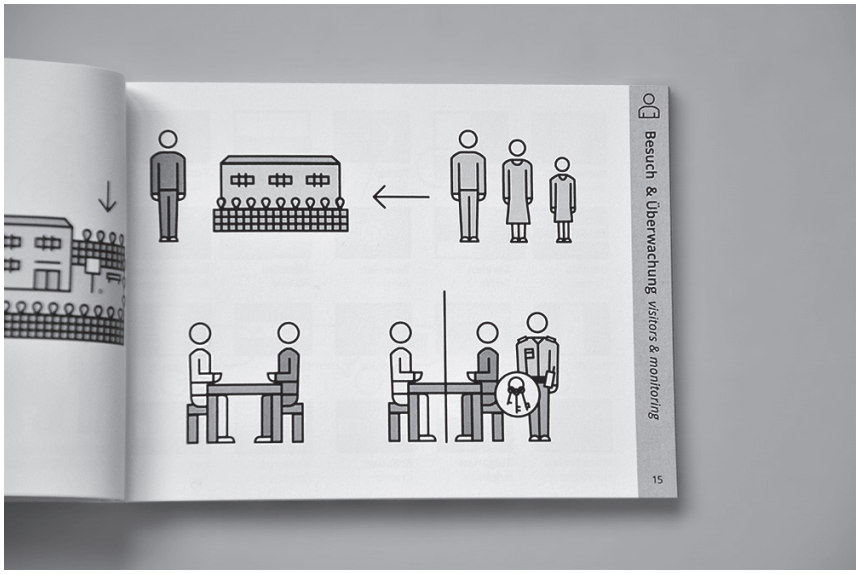
Um Babylonische Sprachverwirrung, Sprachbarrieren aus Gründen der Schuld und Scham sowie um Vertrauen und die Rolle der Schweigepflicht der Gefängnisseelsorger*innen geht es in dem Beitrag von **Heike Rödder**, die sehr plastisch beschreibt, dass es keine leichte Aufgabe ist, zuzuhören ohne zu belehren. Auch die Seelsorge kann hier helfen, Brücken zu bauen und Verständigung zu ermöglichen.

Zur Rolle der Sprache in der Sozialen Arbeit im Justizvollzug schildert **Erika Becker** ihre praktischen Erfahrungen mit den vielfältigen Aufgaben und Lösungsmöglichkeiten im Umgang mit den ausländischen Gefangenen auch mit Unterstützung des Videodolmetschens. Mit konkreten Beispielen verdeutlicht sie das Unverständnis von Gefangenen trotz Sprachverständnis, da es neben der Sprachbarriere auch das Problemfeld der Unkenntnis des deutschen Rechtssystems gibt.

Aus einer Länderumfrage bei den Korrespondent*innen von Forum Strafvollzug fasst **Gesa Lürßen** die Ergebnisse und „Best Practice“ zu den Themen der menschlichen und technischen Übersetzungsmöglichkeiten sowie zu interkulturellen, deeskalierenden Trainings und dem Erwerb von mehr sprachlichen Kompetenzen bei den Bediensteten zusammen. Dargelegt werden die vielfältigen Angebote und Maßnahmen in ihrer unterschiedlicher Bandbreite und Ausprägung.

Als ein Beispiel der „Best Practice“ stellt **Matthias Maurer** den Organisationsprozess der bereits seit 2017 begonnenen flächendeckenden Einführung des Video-Dolmetscherdienstes mittels Tablets in die Justizvollzugsanstalten von Baden-Württemberg vor. Er beschreibt die Pilotphase, die europaweite Ausschreibung und erläutert die Trennung von den stationären EDV Ausstattungen

Schlüsselbild JVA Karlsruhe



in den Anstalten, so dass die Tabletts inzwischen überall im Vollzug und direkt vor Ort an jedem „Krisenherd“ einsetzbar sind.

Nur wenige Bundesländer verfügen wegen der ausländischen Gefangenen und deren deutscher Sprachdefizite über angestellte Dolmetscher*innen. In Bremen sind diese Übersetzungskräfte schon seit über 30 Jahren fest in den JVA beschäftigt und integriert. **Sezin Elze** ist eine von ihnen, die mit ihrem Beitrag die Überwindung von Sprachbarrieren durch angestellte Dolmetscher*innen, die Veränderung in den Nationalitäten, aber auch das Wirken in den nicht messbaren Bereichen der Deeskalation beschreibt.

Nachdem vermehrt auch Flüchtlinge aus den Maghreb-Staaten nach Deutschland kamen, wuchs auch in den Justizvollzügen der Bedarf an arabischen Dolmetscherhilfen. **Noureddine Marhoum** schildert als angestellter Dolmetscher ergänzend seine Erfahrungen mit diesen Übersetzungen insbesondere in der anfänglichen Begleitung von den Suizid-Screenings und Zugangsgesprächen, der Aufnahme in der Vollzugsstation und auch der Unterbringung bei Sicherungsmaßnahmen.

Der Beitrag von **Johanna Burda** und **Julia C. Reimelt** befasst sich mit dem Phänomen des Selektiven Mutismus, einer Störung, bei der betroffene Kinder und Jugendliche in bestimmten sozialen Kontexten schweigen, obwohl sie in anderen Situationen normal sprechen. Besondere Herausforderungen entstehen, wenn das Schweigen als Ungehorsam oder Desinteresse missverstanden wird, was oft zu Missverständnissen und negativen Auswirkungen auf das schulische und soziale Leben führt. Der Beitrag stellt das KoMuT-Konzept vor, eine Therapieform, die auf eine unterstützende, vertrauensvolle Beziehung setzt und individuell auf den Betroffenen eingeht, um schrittweise kommunikative Blockaden zu überwinden.

Natürlich muss bei dieser Thematik auch die größte Mitarbeitergruppe in unseren Justizvollzugsanstalten in den Blick genommen werden: Wie sorgen die Personalverantwortlichen dafür, dass die Mitarbeiter*innen des Allgemeinen Vollzugsdienstes über ausreichende sprachliche Kompetenzen verfügen, um einen Zugang zu möglichst vielen Inhaftierten zu finden? Gibt es gezielte Werbemaßnahmen in nichtdeutschen Communities? Stellen fehlende Deutschkenntnisse eine unüberwindbare Hürde dar? Diesen Fragen geht **Jutta Wickenhäuser** in ihrem Beitrag umfassend nach.

Das **Zentrum für Interkulturelle Kompetenz** der Justiz Nordrhein-Westfalen (ZIK) bietet maßgeschneiderte Fortbildungen und Beratungen für Justizbedienstete zu den Themen Diversität, Interkulturalität und Extremismusprävention, um die interkulturellen Kompetenzen und das Vertrauen in den Rechtsstaat zu fördern (siehe Kasten).

Bei der Sprachlosigkeit in Justizvollzugsanstalten handelt es sich keineswegs um eine neue Thematik und bereits vor der Einführung technischer Möglichkeiten der Kommunikation gab es gelungene Ansätze, die es ermöglichten, miteinander ins Gespräch zu kommen. Ein besonders schönes Beispiel sind die **Schlüsselbilder** aus der JVA Karlsruhe. Sie wurden von **Amelie Kim Weinert**, Künstlerin und Designerin, und **Michael Drescher**, Anstaltsgeistlicher in der JVA Karlsruhe, entwickelt. Es handelt sich um „eine bildbasierte Verständigungshilfe speziell für den Justizvollzug und den Jugendarrest. Bedienstete aus allen Abteilungen haben alltägliche Vorgänge gesammelt, sowie Sätze, die sie im Kontakt mit Inhaftierten häufig sagen müssen. Die Inhalte dieser Sätze sind als Bilder dargestellt.“[1]

Stephanie Pfalzer
Stellvertretende Anstaltsleiterin, JVA München
stephanie.pfalzer@forum-strafvollzug.de

Gesa Lürßen
Teilanstaltsleiterin Jugendvollzug, JVA Bremen
gesa.luerssen@jva.bremen.de

Univ.-Prof. Dr. phil. Stefanie Roos
Professorin Förderpädagogik Lernen, Universität Siegen
stefanie.roos@uni-siegen.de

Fortbildungskonzepte des ZIK im Bereich interkultureller Kompetenzen

Das Zentrum für Interkulturelle Kompetenz der Justiz Nordrhein-Westfalen (ZIK) unterstützt die Justiz NRW in den Themenbereichen Diversität, Interkulturalität, Extremismusprävention und bei der Förderung des gesellschaftlichen Vertrauens in den Rechtsstaat. Das ZIK bietet Fortbildungen für Justizbedienstete in den genannten Themenbereichen sowie diversitätssensible Organisationsentwicklungsberatung für Justizbehörden an. Im Bereich interkultureller Kompetenzen hat das ZIK im Rahmen eines Modellprojekts ein bundesweit bisher einzigartiges Fortbildungskonzept entwickeln lassen, in dem die Fortbildungen durch eine systematische Anforderungsanalyse auf die spezifischen praktischen Herausforderungen und Erfahrungen unterschiedlicher Berufsgruppen und Handlungsfelder in der Justiz zugeschnitten wurden. Justizbedienstete aus verschiedenen Berufsfeldern können dadurch ihre interkulturellen Kompetenzen anhand für sie spezifischer Praxisbeispiele erweitern.

Weitere Informationen unter: https://www.jak.nrw.de/behoerde/ZIK/aufgaben/fortbildungen/index.php).

1 https://jva-karlsruhe.justiz-bw.de/pb/,Lde/Startseite/Service/Schluesselbilder,

FS Forum Strafvollzug

Verlag

Herausgeber
Gesellschaft für Fortbildung der Strafvollzugsbediensteten e.V.
Sitz: Wiesbaden

Nassauische Sparkasse Wiesbaden
BLZ 510 500 15/Kto. Nr. 100 216 140
IBAN: DE63 5105 0015 0100 2161 40
SWIFT-BIC: NASSDE55XXX
Als gemeinnützig unter Steuernummer 40 250 6302 5-XII/3 beim Finanzamt Wiesbaden anerkannt.

Geschäftsstelle
Hessisches Ministerium der Justiz
Luisenstraße 13, 65185 Wiesbaden
Tobias Reimann
0611/32 142669
tobias.reimann@hmdj.hessen.de

Vorstand
Vorsitzender
Dr. Alexander Böhmer
Hessisches Justizministerium

Stellvertretender Vorsitzender
Peter Holzner
Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Martin Finckh
Justizministerium Baden-Württemberg

Jörn Goeckenjan
Sächsisches Staatsministerium der Justiz

Caroline Ströttchen
Justizministerium Nordrhein-Westfalen

Mitteilungen, die sich auf den Bezug der Zeitschrift beziehen (Bestellungen, Abbestellungen, Anschriftenänderung usw.) sind an die Versandgeschäftsstelle zu richten.

Mitteilungen oder Einsendungen, die sich auf den Inhalt der Zeitschrift beziehen, sind an die Redaktionsadresse zu richten.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen, sie können nur zurückgegeben werden, wenn Rückporto beigefügt ist.

Die Redaktion übernimmt für die Anzeigen keine inhaltliche Verantwortung.

Nutzen Sie das Online-Bestellformular auf unserer Homepage:
www.forum-strafvollzug.de

Layout und Satz
lang-verlag
Hansastraße 48, 24118 Kiel

Druck, Versand, Versandgeschäftsstelle
Justizvollzugsanstalt Heimsheim
Mittelberg 1, 71296 Heimsheim
07033/3001-410
druckerei-hhm@vaw.bwl.de

Druckunterlagen
Grafiken/Schaubilder können nur dann veröffentlicht werden, wenn sie als Datei zur Verfügung gestellt werden. Datenträger vom PC können weiterverarbeitet werden.

Erscheinungsweise
5 mal jährlich

Redaktion
Prof. Dr. Frank Arloth
forumstrafvollzug@gmail.de
Heidi Drescher
05331/98472-26
heidi.drescher@justiz.niedersachsen.de
Susanne Gerlach
030/9013-3341
susanne.gerlach@senjustv.berlin.de
Jochen Goerdeler
030/18580-9559
goerdeler-jo@bmj.bund.de
Gesa Lürßen
0421/361-15351
gesa.luerssen@jva.bremen.de
Stephanie Pfalzer
089/69922-203
stephanie.pfalzer@forum-strafvollzug.de
Prof. Dr. Stefanie Roos
0271/740-3549
stefanie.roos@uni-siegen.de
Karin Roth
0431/988-5641
karin.roth@jumi.landsh.de
Prof. Dr. Stefan Suhling
05141/5939-403
stefan.suhling@justiz.niedersachsen.de
Daniel Wolter
0221/9486-5112
daniel.wolter@dbh-online.de

Redaktionsleitung
Prof. Dr. Frank Arloth
Geschäftsführender Redakteur
Jochen Goerdeler
Forschung & Entwicklung
Prof. Dr. Stefanie Roos,
Prof. Dr. Stefan Suhling
Recht & Reform
Susanne Gerlach, Jochen Goerdeler
Praxis & Projekte
Gesa Lürßen, Daniel Wolter
Straffälligenhilfe
Daniel Wolter, Susanne Gerlach
Internationales
Jochen Goerdeler
Rechtsprechung
Prof. Dr. Frank Arloth
Medien
Gesa Lürßen
Magazin
Daniel Wolter
Aus den Ländern
Jochen Goerdeler
Steckbriefe
Karin Roth
Strafvollzug von A bis Z
Heidi Drescher, Stephanie Pfalzer
Schriftenreihe
Prof. Dr. Stefanie Roos,
Prof. Dr. Stefan Suhling
Redaktionskontakt
Karin Roth
forumstrafvollzug@gmail.com

Homepage www.forum-strafvollzug.de
Lennart Bublies

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Korrespondent*innen
Baden-Württemberg
Dr. Matthias Maurer
0711/279-2310
maurer@jum.bwl.de
Bayern
Leslie Trüstedt
089/5597-3615
leslie.truestedt@stmj.bayern.de
Berlin
Dr. Steffen Bieneck
030/9013-3572
steffen.bieneck@senjustva.berlin.de
Brandenburg
Petra Block-Weinert
0331/866-3341
petra.block@mdj.brandenburg.de
Bremen
Gesa Lürßen
0421/361-15351
gesa.luerssen@jva.bremen.de
Hamburg
Henrik Kämmler
040/42843-4115
jan-henrik.kaemmler@justiz.hamburg.de
Hessen
Mareike Knappik
06033/893-1001
mareike.mnappik@jva-butzbach.justiz.hessen.de
Mecklenburg-Vorpommern
Michael Schwark
0385/588-13260
michael.schwark@jm.mv-regierung.de
Niedersachsen
Eduard Wolf
0511/120-5212
eduard.wolf@mj.niedersachsen.de
Nordrhein-Westfalen
Uwe Nelle-Cornelsen
0211/8792-212
uwe.nelle-cornelsen@jm.nrw.de
Rheinland-Pfalz
Ursula Decker
06131/16-4971
ursula.decker@mjv.rlp.de
Saarland
Pascal Jenal
0681/5807-100
p.jenal@jvasb.justiz.saarland.de
Sachsen
Anja Puchta
0351/564-16452
anja.puchta@smj.justiz.sachsen.de
Sachsen-Anhalt
Frank Meyer
0391/567 6249
frank.meyer@sachsen-anhalt.de
Schleswig-Holstein
Insa Bohlen
0431/988-3823
insa.bohlen@jumi.landsh.de
Thüringen
Inka Strack
0361/57351-1442
inka.strack@tmmjv.thueringen.de

FS Forum Strafvollzug

Schriftenreihe Band 1–7

Band 1
Erschienen: 2016
Umfang: 220 Seiten
Kosten: 29,90 Euro

Band 2
Erschienen: 2018
Umfang: 164 Seiten
Kosten: 29,90 Euro

Band 3
Erschienen: 2018
Umfang: 156 Seiten
Kosten: 29,90 Euro

Band 4
Erschienen: 2022
Umfang: 148 Seiten
Kosten: 20 Euro

Band 5
Erschienen: 2022
Umfang: 272 Seiten
Kosten: 29,90 Euro

Band 6
Erschienen: 2022
Umfang: 200 Seiten
Kosten: 29,90 Euro

Band 7
Erschienen: 2023
Umfang: 360 Seiten
Kosten: 29,90 Euro

Bestellung: Druckerei der JVA Heimsheim | Mittelberg 1 | 71296 Heimsheim
Telefon: 0 70 33 - 30 01 - 410 | Fax: - 411 | E-Mail: druckerei-hhm@vaw.bwl.de

STUV PRISON SOLUTIONS

SECURITY
MADE IN GERMANY
SINCE 1883

STUV ACADEMY

Absolvieren Sie in der neuen STUV ACADEMY das Grundseminar **Schlossbeauftragte/r** und das Aufbauseminar **Fachkraft für Schlosstechnik**.

Aktuelle Termine finden Sie online:

Parkstraße 11
42579 Heiligenhaus
Germany

T +49 20 56 - 14 5 00
E info@stuv-prison.com
www.stuv-prison.com